

KATHPRESS/EU/Soziales/Sonntagsallianz/

Europa-Sonntagsallianz (3): Laut Aichern Aushöhlung ohne Mehrheit

utl: Laut Aichern Aushöhlung ohne Mehrheit

=

Der Linzer Altbischof und einstige Referatsbischof für Soziale Fragen in der Österreichischen Bischofskonferenz, Maximilian Aichern, zeigte sich am Sonntag in einer Stellungnahme für das Kommunikationsbüro der Diözese Linz ebenfalls erfreut: "Der freie Sonntag und die Feiertage müssen uns immer ein Anliegen sein. Manche wollen es nicht verstehen und meinen, da es doch Sonn- und Feiertagsarbeit gibt, könnte diese auch leicht ausgedehnt werden. Manche Menschen müssen natürlich auch heute an Sonntagen und Feiertagen notwendige Dienste leisten - Krankenpflege, Sicherheit, Tourismusausnahmen, Verkehrsmittel, Gastwirtschaft, manche Industrien. Jede Ausweitung darüber hinaus führt zu Zwang und Konkurrenzdenken."

Sehr oft stehe das Leben heute unter wirtschaftlichen Sachzwängen, und es kämen Argumente, die kurzfristig "mehr Effizienz, mehr Leistung, mehr Produkt, mehr Gewinn versprechen". Immer würden aber wichtige Teile ausgespart, die ebenso Voraussetzung für ein gutes Leben seien - Familie, geglückte Kindheit, gute Ausbildung, Zeit, Verständnis, Freude am Leben.

"Wer nur arbeitet, wird bald erschöpft sein und zusammenbrechen und gar nichts mehr leisten können. Wer keine Rekreation, Erholung, Muße und Spiritualität hat, dem wird das zwar nicht kurzfristig beim Gewinn oder bei der Leistung schaden, aber er wird langfristig ausbrennen. Und wer nur eine individuelle Freizeit hat - damit bin ich bei der Aushöhlung des freien Sonntags -, diese aber nicht mit seinen Beziehungspersonen erleben kann, der wird verarmen oder Angstzustände bekommen", so Aichern.

In den 1990er-Jahren hätten Bischöfe und kirchliche Bewegungen in der damaligen Situation einen Dialog für Österreich ausgerufen. Bei der Delegiertentagung der österreichischen Kirche 1999 in Salzburg sei u.a. beschlossen worden, eine "Allianz für den freien Sonntag - und für die in Österreich üblichen freien Feiertage" - zu gründen. Der Dialog für Österreich habe die Sorge geteilt, dass aus wirtschaftspolitischen Gründen und durch Druck wegen der Praxis in anderen EU-Staaten "ernste Gefahr für die Aushöhlung des gesetzlich garantierten freien Sonntags in Österreich durch immer umfassender werdende Ausnahmen" bestanden habe. Mit der Katholischen Sozialakademie (KSOE) hätten Bischöfe, die Katholische Aktion sowie kirchliche Bewegungen und Organisationen begonnen, allen österreichischen Diözesen Impulse für eine motivierende Arbeit zugunsten des freien Sonntags und der gesetzlichen Feiertage zu geben.

"Wir schlugen auf Bundesebene und in den Bundesländern Gespräche auf

ökumenischer Basis mit den politischen Parteien, den Sozialpartnern, der Wirtschaft, den Kammern, den Betrieben und Kulturvereinen vor. In der Diözese Linz, sie entspricht dem Bundesland Oberösterreich, haben wir sehr intensiv mit allen verantwortlichen Kräften geredet, und schon bald auf ökumenischer Basis eine Versammlung im Bischofshof mit Sozialpartnern, Kammern, Kultur, sehr vielen Vereinen und politischen Parteien abgehalten. Dabei stellten wir fest, dass es nur wenige Lobbyisten waren, die unbedingt den Sonntagsschutz aufweichen wollten, um sich Wettbewerbsvorteile zu verschaffen. Die weitaus meisten Betriebe waren dagegen", so Aichern.

Kritik übte er an der "kleinen, aber einflussreichen Minderheit", die Druck ausübe und gut vernetzt mit Massenmedien sei. Sie stelle die Situation oft so dar, "als sei es ein Wunsch der Konsumenten und ein öffentliches Verlangen, die Sonntage wie Werkstage zu gestalten". Durch Umfragen und mühevollen Kleinarbeit konnte aber erhoben werden, dass eine überwiegende Mehrheit der Österreicher gegen eine Lockerung des Sonntagsarbeitsverbotes sei.

Die "Allianz für den freien Sonntag" sei zuerst in Oberösterreich gegründet worden. Unterzeichnet hätten die Verantwortlichen der Ökumene und vieler Organisationen wie Kammern, Unternehmensverbände, Gewerkschaften, zahlreiche Vereine aus der Kulturarbeit sowie Freizeitverbänden wie z.B. der Alpenverein. In mehrere Landesverfassungen seien Klauseln zur Garantierung der Freiheit von Sonn- und Feiertagsarbeit eingefügt worden; man habe auch immer wieder Gespräche mit den zuständigen Ministern in der Bundesregierung und mit der EU-Kommission geführt, rekapitulierte Aichern.

In zäher Kleinarbeit sei es gelungen, das Anliegen bekannter, verständlicher und bewusster zu machen. Auch die Sozialpartner stünden stark hinter der Allianz.

Aichern abschließend: "Schon in den ersten Jahren unseres Engagements meldeten sich die Kirchen und Interessierte und Partner aus Deutschland, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Slowakei, Tschechien und anderen Ländern. Es gab von diesen Seiten Anfragen an uns, wie der Prozess der Kirchen zur Bewusstseinsbildung für den freien Sonntag und die Feiertage gelaufen ist. Sehr erfreulich ist, dass nun ein wichtigste Schritt ansteht: Nun soll die Allianz für den freien Sonntag auf Europaebene ausgedehnt werden. Der freie Sonntag ist das älteste Sozialgesetz der christlich-jüdischen Zivilisation, begründet im Alten Bund (3. der 10 Gebote Gottes). Das gemeinsame Rasten, die sozialen Kontakte und das Lob Gottes sind bedeutsamste christliche Werte, die für die Menschenwürde wohl unabdingbar sind."

(forts. mgl.) fam/

Copyright 2011 Katholische Presseagentur, Wien, Österreich
(www.kathpress.at) Alle Rechte vorbehalten.